

Grundlagen des Buddhismus - 14 - Wiedergeburt & Karma Teil 1

Die große Frage

Eine der großen Fragen, die wir uns seit Menschengedenken überall auf der Welt immer wieder stellen ist: **Was geschieht nach unserem Tod?**

Heutzutage gehen in Deutschland Umfragen nach **mehr als die Hälfte** davon aus, dass es **kein Leben nach dem Tod** gibt. Viele Menschen sind überdies der Meinung, dass es Zeitverschwendung sei, über die Zeit nach dem Tod zu spekulieren - es sei wichtiger, sich auf die **wirklich wichtigen Dinge** im gegenwärtigen Leben zu konzentrieren: Manche vertreten die Ansicht, wir sollen einfach versuchen so viel **Freude, Gewinn und Erfolg** wie möglich anhäufen. Andere sind der Meinung, man solle sein Leben mit der stetigen **Verbesserung unserer Lebensumstände**, der nationalen und internationalen Wirtschaft sowie unserer Gesellschaft verbringen. Und wieder andere sind der Meinung, das Wichtigste im Leben sind wir selbst, daher solle man sich völlig auf sich selbst und auf die persönliche **Selbst-Verbesserung** / -Optimierung / -Weiterentwicklung konzentrieren. Egal welcher Ansicht wir sind: Unsere **Ansichten beeinflussen** sehr stark die alltäglichen **Handlungen** / Entscheidungen in diesem unseren gegenwärtigen Leben.

Im Laufe dieses Themenbereiches wollen wir ein **grundlegendes Verständnis** darüber erhalten, nach welchen **Gesetzmäßigkeiten** sich unser Leben der buddhistischen Lehre nach entfaltet. Wir werden uns einen Überblick verschaffen, wie sich die buddhistische Lehre ein mögliches **Leben nach dem Tod** vorstellt. Klarheit über **Wiedergeburt** und **Karma** hat einen wichtigen und großen Einfluss darauf, wie wir unser *gegenwärtiges* Leben leben und was wir auf unserem Weg für wirklich wichtig halten.

Wenn man die **Möglichkeit eines zukünftigen Lebens ablehnt** und oben drein der Ansicht ist, unsere eigenen Handlungen würden keine Konsequenzen nach sich ziehen, dann hat man natürlich allen Grund dazu, sich völlig auf den Erfolg & den Genuss der eigenen weltlichen Belange zu konzentrieren. Wenn man jedoch die **Möglichkeit eines Leben nach dem Tod akzeptiert** und man davon ausgeht, dass unsere gegenwärtigen Handlungen und Absichten entschieden unser gegenwärtiges *und* zukünftige Leben beeinflussen, dann betrachtet man seine eigenen **Handlungen und Absichten** und das soziale Miteinander in einem ganz neuen Licht.

Ansichten zum Leben nach dem Tod

Im Bezug auf das, was nach dem Tod kommt, gibt es 3 gängige Ansichten:

1. **Ablehnung eines Lebens nach dem Tod:** Viele Menschen sind der Ansicht, dass ein menschliches Wesen nur aus Materie, Moleküle, Nervenzellen usw. besteht und dass was wir als Geist wahrnehmen nur ein Nebenprodukt chemischer und elektrischer Prozesse unseres Gehirns ist. Man geht davon aus: Im Sterben kommen nicht nur alle körperlichen Prozesse zum Erliegen, sondern auch alle als Bewusstsein und Geist erfahrenen Prozesse lösen sich auf. Und was übrig bleibt ist nichts weiter, als die materiellen, sterblichen Überreste des Körpers.

2. **Ewiges Leben nach dem Tod:** In konservativen Formen der theistischen Traditionen Judentum, Christentum und Islam wird die Ansicht an ein *ewiges* Leben nach dem Tod vertreten. Dieser Ansicht nach, erleben wir *ein* gegenwärtiges Leben auf Erden und im Anschluss an den Tod folgt ein *ewiger* Zustand von Existenz, dessen Qualität von dem Verhalten und auch dem Glauben des einen gegenwärtigen Lebens beeinflusst wird. Dies ist dann entweder ein ewiges Leben in einem himmlischen Lebensbereich oder ein ewiges Leben in einem höllischen Lebensbereich.
3. **Wiedergeburt:** Vor allem in den spirituellen Traditionen des Hinduismus und des Buddhismus wird der Prozess von Wiedergeburt akzeptiert. Dieser Ansicht nach ist dieses gegenwärtige Leben nur ein Glied in einer Kette von Leben. Diese aufeinander folgende Kette von Leben erstreckt sich sowohl in die Vergangenheit als auch in die Zukunft hinein. Diese Kette von Wiedergeburten wird *Samsāra* genannt, was wortwörtlich *ständiges / fortwährendes Umherwandern* bedeutet. *Samsāra* ist der Kreislauf der Wiedergeburten, und der Kreislauf der Prozesse von Geburt, Wachstum, Alter und Tod, die sich immer wieder wiederholen.

Ansichten zur Wiedergeburt

Hinduismus und Buddhismus teilen zwar die Ansicht von Wiedergeburt - aber es gibt signifikante Unterschiede im Bezug auf das Verständnis der Wiedergeburt selbst.

Wiedergeburt im Hinduismus

Im Hinduismus beinhaltet der Wiedergeburtsprozess eine **permanente, unveränderliche Seele**, die von Leben zu Leben weiterzieht - der Körper wird gewechselt aber die Seele bleibt unveränderlich ein und dieselbe. Die **Seele bewohnt einen Körper** für die Dauer eines Lebens. Und kommt dieses Leben zu seinem Ende, lässt die Seele den Körper zurück und **reinkarniert sich in einem neuen Körper**. In der bekannten hinduistischen Schrift der ***Bhagavad Gita*** vergleicht man diesen Prozess der Wiedergeburt mit einer Person, die ihren **gegenwärtigen Satz Kleidung ablegt** und nach dem Ablegen dieser Kleidung sich einen *neuen* Satz Kleidung anlegt. Für eine Weile trägt die Person diesen neuen Satz Kleidung. Früher oder später jedoch legt sie auch diese Kleidungsstücke wieder ab und legt sich **neue Kleidung an**. Die Person bleibt die gleiche, aber die Kleidungsstücke sind unterschiedlich. In gleicherweise bleibt im hinduistischen Konzept von Wiedergeburt die Seele, welche von Leben zu Leben zieht, dieselbe. Nur der psychophysische Körper ist von Leben zu Leben unterschiedlich.

Wiedergeburt im Buddhismus

Die buddhistische Lehre von Wiedergeburt **unterscheidet sich signifikant** von der hinduistischen Lehre von Wiedergeburt: Der Buddha nennt den **Wiedergeburtsprozess** auf Pali ***punabhava***. Dies bedeutet wortwörtlich *Erneute Existenz*: **puna** = erneut; wieder + **bhava** = Existenz, Da-Sein, Werden. Im Buddhismus ist Wiedergeburt das wiederholende Auftreten eines **Prozesses**, der das Entstehen von erneuter Existenz bewirkt. Punabhava kann daher auch als „**Wiederholtes Entstehen**“ übersetzt werden. In diesem Wiedergeburtsprozess existiert Lehre des Buddha zwar eine klare **kausale Kontinuität**, also eine kausale Verbindung zwischen dem **endenden** und dem neu **beginnenden Leben**. Aber es gibt **keine ewige Seele / Wesenheit / Persönlichkeitskern**, die/der unverändert von einem Leben zum nächsten wandert. Im Buddhismus wird also die **Existenz einer unveränderlich fortbestehenden Seele**, die von Leben zu Leben nur den Körper wechselt, **nicht anerkannt**. Wie dies begründet wird, haben wir im Themenbereich „Wahre Natur der Dinge“ bereits genauer untersucht.

Kurzer Rückblick „Wahre Natur der Dinge“:

Alle Dinge, einschließlich wir selbst, unser Körper und unser Geist, sind in einem Prozess ständiger Veränderung, flüchtig, instabil, substanzlos - ein dauerhaftes, unveränderliches, fixes Selbst / Seele / Wesenskern ist nicht zu finden. Aus buddhistischer Sicht ist diese Identifikation unseres Körpers und Geistes mit einem „Ich“ oder einer „Seele“ eine Täuschung.

Was aber immer betont werden muss: Auf *konventioneller* Ebene, also auf der Ebene unseres unerleuchteten Alltagsgeistes, nehmen wir alle ja durchaus ein „Selbst“ - d.h. uns selbst - wahr. Unser Gefühl ein „Ich“ zu besitzen, welches lebt, erfährt, fühlt, leidet - dieses Gefühl ist für uns real, Wirklichkeit, unser Leben. Wieso sagt nun der Buddha, es gäbe dieses „Ich“ / „Selbst“ / „Seele“ nicht?

Hier müssen wir uns klar machen, dass der Buddha Körper und Geist nicht mit einem unerleuchteten Alltagsgeist nach einem „Selbst“ oder „Ich“ durchsucht hat - sondern er hat dafür höchste Formen der Konzentration und tiefste Versenkungen der Meditation auf die Suche nach einem Wesenskern angewendet. Für die klare, erleuchtete und unverblendete Wahrnehmung eines Erleuchteten, brauchen wir einen Geist von - für uns momentan noch unvorstellbar - großer Konzentration und Ruhe.

Vergleichen wir unseren Alltagsgeist mit der durch Meditation kultivierten Konzentration eines Erleuchteten oder sehr fortgeschrittenen Meditierenden, dann ist der Alltagsgeist vergleichbar mit unserem normalen Sehvermögen während die Konzentration eines Erleuchteten vergleichbar ist mit einem Elektronenmikroskop. Mit einer solch starken Konzentration ist ein sehr fortgeschrittener Meditierender in der Lage, mikroskopisch kleine und flüchtige Prozesse in Körper und Geist mit unvorstellbar großer Klarheit und Genauigkeit wahrnehmen und untersuchen zu können.

Mit einer solchen Konzentration ist es möglich, direkte Einsicht in die Wahre Natur der Dinge zu erlangen. Dann sieht man tatsächlich, dass wir nichts anderes sind als ein Prozess sich bedingender Komponenten und Faktoren von Körper und Geist sind. Unser Geist ist noch nicht in der Lage, die Wahre Natur der Dinge mit direkter Einsicht zu erkennen.

Unsere momentanen geistigen Fähigkeiten können nur sehr grobe Formen von Vergänglichkeit, Veränderung usw. wahr nehmen. Wie ein Wasserfall von sehr weit weg gesehen wie erstarrt, fest und unveränderlich aussieht, so nehmen wir uns selbst, unseren Geist als eine unveränderliche, feste Wesenheit / Seele / Selbst wahr - weil wir noch nicht in der Lage sind, die Wahre Natur von Körper und Geist erkennen zu können.

Mehr hierzu folgt noch im eigenen Themenbereich „Nirvāna“.

Wie funktioniert Wiedergeburt ohne Seele?

Das Konzept von **Wiedergeburt ohne eine unveränderliche Seele** / Selbst wirft für gewöhnlich einige Fragen auf: Wie kann sich Wiedergeburt ereignen, wenn es keine Seele gibt, die wiedergeboren werden kann? Wie können wir von **vergangenen Leben** sprechen, wenn es doch **kein einziges, ewiges Selbst** gibt, welches diese vergangenen Leben gelebt hat?

Individuelle Identität ohne Selbst und Seele?

Um dies zu verstehen, müssen wir zunächst einmal die Natur oder das Wesen von einer individuellen / persönlichen Identität **in einem einzelnen Leben** untersuchen. Wie kann individuelle Identität in einem einzelnen Leben möglich sein *ohne* Selbst oder Seele?

Woraus besteht „Individualität“?

Diesen Aspekt betrachten wir durch die **buddhistische Analyse** dessen, was wir sind und was unsere „**Individualität**“ beinhaltet. Wir selbst haben ja ein durchaus reales Gefühl von Individualität und Beständigkeit, wenn wir uns selbst betrachten:

Ich bin ich! *Ich* war mal Kind, *Ich* bin groß geworden, *Ich* bin zu Schule gegangen, *Ich* bin heute verheiratet, *Ich* esse gerne Erdbeereis, *Ich* sollte mehr Sport machen, *Ich* fühle mich allein, *Ich* bin müde, *Ich, Ich, Ich* - unser gefühltes Ich-Erleben ist ständig präsent und fühlt sich für uns oft tatsächlich als etwas beständiges an - zwar verändert sich unser Körper, aber unsere geistigen Komponenten nehmen wir wahr / empfinden wir verzerrt als eine Art „**unveränderliche Individualität**“.

Wie beschreibt der Buddha, das, mit was wir uns als „Selbst“ / „Individualität“ identifizieren? Der Buddha lehrte, dass das, was wir sind, eine funktionelle, zusammen wirkende, sich gegenseitig beeinflussende **Kombination der 5 Daseins-Gruppen** [khandhas] ist. Diese 5 Daseins-Gruppen können in 2 Arten von Prozessen unterteilt werden:

- **Materielle Prozesse:** Ein steter Fluss / stetiges Zusammenspiel, das sich Entwickeln und das sich Entfalten *physischer / materieller* Komponenten und Energien.
- **Geistige Prozesse:** Ein steter Fluss / stetiges Zusammenspiel, das sich Entwickeln und das sich Entfalten *geistiger* Komponenten und Prozesse.

Beide dieser Prozesse bestehen aus Elementen / Komponenten, die von Moment zu Moment einem **ständigen Prozess von Entstehen und Vergehen** unterworfen sind - wie oben bereits beschrieben, ist dieser ständige Prozess des Entstehens und Vergehens mit einer extrem tiefen Konzentration und Geistesklarheit zu erkennen. Schafft man dies, dann kann man **Körper und Geist** als das erkennen, **was sie wirklich sind**:

Was wir unseren **physischen Körper** nennen, ist keine substanzielle unveränderliche Wesenheit, sondern eine Kombination vieler Elemente - sich bewegende, vibrierende und pulsierende **materielle Elemente**, die sich gegenseitig beeinflussen. Diese Elemente durchlaufen viele Formen der Wandlung, der Veränderung und der Transformation und lassen die vielen materiellen Phänomene unseres Körpers entstehen und vergehen.

Und unser **Geist** ist ebenfalls keine unveränderliche Wesenheit im Sinne eines Selbst oder eines Persönlichkeitskerns. Der Geist ist die Aufeinanderfolge **geistiger Aktivitäten**, die aus den 4 geistigen Komponenten der 5 Daseins-Gruppen bestehen: Empfindungen, Wahrnehmungen, Geistesformationen und Bewusstsein. Und diese Geistesmomente und -aktivitäten laufen in **extrem hoher Geschwindigkeit** ab, die unserem Alltagsgeist als ein existierendes, solides und bleibendes „Ich-Gefühl“ erscheint.

Citta - Geistesmomente / Bewusstseinsmomente

Diese **geistigen Aktivitäten / Geistesmomente / Bewusstseinsmomente** nennt man auf **Pali Citta**. Jeder Citta ist ein individueller Geistesmoment. Hier sprechen wir jetzt von einer wirklich mikroskopischen Eben von „Momenten“ und nicht das, was wir für gewöhnlich für einen „Moment“ empfinden: wie z.B. ein schöner Moment, in dem wir in der Sonne sitzen und einen Tee trinken und denken „Was für ein schöner Moment“.

Was Citta nun hingegen beschreibt, ist das, was sehr erfahrene Meditierende / Yogis ganz vereinfacht gesagt als eine Art „**kleinste Einheit von Geistesmomenten**“ erfahren und erkennen. Natürlich wird nun ein erleuchteter Buddhas da mit sogar noch größerer Konzentration und Klarheit noch tiefere Einsicht in die Realität unseres Geistes haben - wir können da im Grunde erst wirklich aus Erfahrung mitreden, wenn wir selbst Buddhaschaft verwirklicht haben :)

Jeder dieser Geistesmomente nun beinhaltet die **4 geistigen Komponenten** der 5 Daseins-Gruppen: eine Empfindung, Wahrnehmung von einem Objekt der Aufmerksamkeit, unterschiedliche Geistesformationen & Bewusstsein. Geistesmomente **entstehen**, für einen flüchtigen Moment **bestehen** sie, um ihre Funktion auszuführen und / oder das Objekt ihrer Aufmerksamkeit zu erfahren und im sofortigen Anschluss **vergehen** sie wieder - und der nächste Geistesmoment entsteht.

Weil das für unseren Alltagsgeist alles etwas abstrakt ist, hier erneut **zur Erinnerung**: Stellen wir uns vor, wir wären in der Lage unseren Geist und das Zusammenspiel seiner Komponenten unter einem geistigen Elektronenmikroskop zu beobachten :) Diese sehr hoch aufgelöste Wahrnehmung unseres Geistes und Körpers, kennen wir nicht - sondern wir „empfinden“ dieses instabile & flüchtige Zusammenspiel grob als „Ich-Gefühl“ / „Seele“.

Wenn wir nun diese unvorstellbar schnellen, flüchtigen und sich ständig verändernden Prozesse unseres Geistes betrachten könnten, würden wir in der **Abfolge von Cittas keinen Kern und keine innere Essenz**, die unveränderlich existent bleibt, finden. Alles was wir vorfinden ist eine Kette von einander bedingenden Momenten und Prozessen:

Sobald ein Citta vergeht und zerfällt, entsteht ein **neuer Citta**, ein neuer Geistes- / Bewusstseinsmoment, eine neue **geistige Aktivität**. Auch dieser Citta entsteht in großer Geschwindigkeit, besteht für einen flüchtigen Moment, führt seine Funktion aus / erfährt sein Objekt mit Gewahrsein und im sofortigen Anschluss vergeht er wieder. So geht es immer weiter: Citta folgt auf Citta folgt auf Citta. Geistesmoment folgt auf Geistesmoment folgt auf Geistesmoment. Somit ist unser Geist - den wir als „Ich“ und als „solide Individualität“ oder „Seele“ empfinden - bloß eine **Aufeinanderfolge** von flüchtigen, **vorübergehenden Geistesaktivitäten**, eine Aufeinanderfolge von Bewusstseinsmomenten.

Der Bewusstseinsstrom / Geistesstrom

Jeder Citta / Geistesmoment hat eine **bedeutsame Funktion**: Jeder dieser einzelnen Geistesmomente / Bewusstseinsmomente **überträgt ein großes Paket an Eindrücken / Erfahrungen / Erinnerungen** usw. von einem Geistesmoment auf den nächsten: Was auch immer für eine Erfahrung der Geistesmoment gemacht hat - egal was für Empfindungen, Emotionen oder Absichten und Geistesformationen präsent waren - der Geistesmoment überträgt sie alle auf seinen direkten Nachfolger. Dadurch wird jeder noch so flüchtige Gedanke, jede Erfahrung, jede Empfindung, jede Entscheidung, jedes Gefühl, jede Emotion **im stetig dahin fließenden Strom des Bewusstseins weitergegeben** - von Moment zu Moment.

Dieser stetig dahin fließende Strom des Bewusstseins heißt auf **Pali: citta-santāna**. Diese Übertragung in Form einer **kausalen Kontinuität des Bewusstseins** ist nun das, was wir **als Individualität oder Individuum wahrnehmen**. Diese Kontinuität von Geistes- oder Bewusstseinsmomenten **erfahren wir in unserem gegenwärtigen Leben** für die Dauer einer Lebensspanne - obgleich in dieser von ständigem Entstehen und Vergehen geprägten Kontinuität **kein unveränderliches Selbst** / Ego-Wesenheit oder Persönlichkeitskern auffindbar ist.

Wir sind die Erfahrung aufeinanderfolgender Geistesmomente

Pro Sekunde gehen manchen wissenschaftlichen Forschungen nach ca. 11 Millionen Sinneseindrücke bei uns ein. Von diesen nimmt unser unerleuchteter Geist allerdings nur etwa 40 Eindrücke bewusst wahr. Nehmen wir mal diese extrem grobe Zahl als Grundlage: 40 Eindrücke pro Sekunde - das sind fast 3,5 Millionen Sinneseindrücke am Tag - und damit entstehen und vergehen also auch immer 3,5 Millionen Empfindungen, Wahrnehmungen, Geistesformationen und Bewusstseinsmomente.¹

Andere Forscher meinen, unser Geist erlebe in etwa 6 wirkliche Bewusstseinsmomente pro Sekunde - wenn wir nicht gerade zu schläfrig oder schlapp sind :) Es ergibt sich damit:

- 360 Bewusstseinsmomente pro Minute
- 21.600 Bewusstseinsmomente pro Stunde
- 356.400 Bewusstseinsmomente im Wachzustand [bei 7 1/2 Stunden Schlaf]
- 10 Milliarden Bewusstseinsmomente in einem Leben von 77 Jahren

Das ist also, was aus einer besonders nüchternen Perspektive unsere Individualität ausmacht: Unser Ich-Gefühl entsteht aus dem Bewusstseinsstrom aufeinanderfolgender und einander bedingenden Geistesmomenten, die in unvorstellbarer Geschwindigkeit entstehen und vergehen.

Körper und Geist

Unser **physischer Körper** und das **geistige Kontinuum der Cittas** stehen in einem sich gegenseitig beeinflussenden und **bedingenden Verhältnis**. Der Körper stellt die physische Basis / Grundlage dar für die aufeinanderfolgenden Bewusstseinsmomente der Cittas. Die **geistigen Prozesse sind vom Körper abhängig** als ihr Instrument / Werkzeug.

Im Sterben hören die körperlichen Funktionen und Prozesse nun auf zu funktionieren. Dadurch kann der **Körper keine physische Grundlage mehr** für die geistigen Prozesse des Bewusstseinsstroms bieten. Der Körper kann die Aufeinanderfolge von Geistesaktivitäten, die Cittas, nicht mehr weiter unterstützen. Nun steht der Prozess der Wiedergeburt bevor.

¹ <https://www.britannica.com/science/information-theory/Physiology>
https://austria-forum.org/af/Sparkling_Science/Aufsatzsammlung/Bewusstseinsforschung
<https://tricycle.org/magazine/ten-billion-moments/>

Der Prozess der Wiedergeburt

Im Tod hören zwar die Körperfunktionen auf zu funktionieren, aber die Aufeinanderfolge der Cittas, der **Strom von Bewusstseinsmomenten** / Geistesmomenten **fließt weiter**: Im Geist einer sterbenden Person entsteht und vergeht ein letzter Bewusstseinsmoment des nun endenden Lebens. Dieser letzte Bewusstseinsmoment im Moment des Todes wird das „**Sterbebewusstsein**“ [cuti-citta] genannt und dieser letzte markiert das Ende eines gegenwärtigen Lebens.

Auf dieses Sterbebewusstsein folgt nun ein neuer Bewusstseinsmoment, ein neuer Citta, eine neue Geistesaktivität - die **erste Geistesaktivität eines neuen Lebens**: Dieser Citta entsteht in **Verbindung mit einem neuen Körper** als physische Grundlage - im Falle eines neuen Menschenlebens eine im Moment der Empfängnis befruchtete Eizelle. Dieser erste Bewusstseinsmoment des neuen Lebens ist die **Weiterführung des Bewusstseinsstroms** des vorherigen Lebens. Der Bewusstseinsstrom des vergangenen Lebens fließt also nun in einem neuen Leben weiter, Moment für Moment, als eine **pausenlose Aneinanderreihung von Bewusstseinsmomenten**. Hier wird klar, dass auch Bewusstsein **keine Wesenheit** / Seele / Persönlichkeitskern besitzt, sondern eben **nur ein Fluss, ein Prozess** aufeinanderfolgender Bewusstseinsmomenten ist.

Und dieser Prozess läuft also auch nach dem Moment des Sterbens weiter: Auf das letzte Bewusstsein, das Sterbebewusstsein im Moment des Todes, folgt das **Wiedergeburtsbewusstsein**, nun in Verbindung mit einem neuen physischen Organismus als Grundlage. Dieser erste Bewusstseinsmoment eines neuen Lebens nennt man **paṭisandhi-citta** - das Wiedergeburtsbewusstsein oder auch **Verbindungsbewusstsein**, denn es stellt so etwas wie eine Verbindung / **Verlinkung** von dem **vergangenen Leben mit dem neuen Leben** dar. Doch auch wenn wir von zwei Leben sprechen - dem vergangenen und dem neuen Leben - so müssen wir dennoch betonen: Der **Bewusstseinsstrom ist eine Fortführung**. Der „neue“ erste Wiedergeburtsbewusstseinsmoment ist bloß ein kleiner Teil des schon **seit anfangsloser Zeit** fortlaufenden Stroms von Bewusstseinsmomenten.

Ein Bewusstseinsmoment bekommt von seinem Vorgänger-Bewusstseins-Moment immer dessen gemachte **Erfahrungen / Empfindungen / Geistesformationen [...] übertragen** und überträgt dann selbst wiederum diese Gesamtheit an Erfahrungen + **neue Eindrücke**, Erfahrungen usw. auf den **Nachfolger-Bewusstseins-Moment**. Auf diese Weise wird seit anfangsloser Zeit **die Gesamtheit aller Erfahrungen und Eindrücke** eines Bewusstseinsstroms weitergegeben, von Bewusstseinsmoment zu Bewusstseinsmoment.

Das nun neu entstandene Wiedergeburtsbewusstsein / Verbindungsbewusstsein erhält somit ebenfalls von seinem Vorgänger [dem Sterbebewusstsein des vorherigen Lebens] die Gesamtheit aller vorherigen Erfahrungen dieses Bewusstseinskontinuums - nicht nur die des vergangenen Sterbemomentes, nicht nur die des vergangenen Lebens, sondern die **Gesamtheit aller Eindrücke des anfangslosen Bewusstseinsstroms**. All diese Informationen sind nun in dieses erste Wiedergeburtsbewusstsein des neuen Lebens übertragen worden.²

² Wer sich fragt: Wieso können wir uns nicht an diese Gesamtheit an Erfahrungen usw. erinnern? Grob vereinfacht können wir uns diese übertragenen Informationen in einer Art Unterbewusstsein abgespeichert vorstellen. Diesen Datenspeicher kann man durch aus anzapfen - allerdings geht das nur mit Hilfe sehr weit fortgeschrittener, meditativer Konzentration und/oder durch sehr weit fortgeschrittene Befreiung von Unwissenheit / Verblendung. Für unseren Alltagsgeist ist das völlig unzugängliches Terrain.

Und sobald dieser **erste flüchtige Moment** des ersten **Wiedergeburtsbewusstseins** wieder vergeht, überträgt dieses Wiedergeburtsbewusstsein erneut die Gesamtheit der vergangenen Informationen + die neu hinzukommenden gegenwärtigen Eindrücke auf den nächsten, den **zweiten Bewusstseinsmoment** des neuen Lebens. Der zweite Bewusstseinsmoment gibt diese Informationen weiter an den **dritten**, der dritte an den **vierten** usw. usf. von **Bewusstseinsmoment zu Bewusstseinsmoment, Citta zu Citta**, erneut für die Dauer dieses neuen Lebens / der neuen Lebensspanne.

Und **wenn dieses Leben an sein Ende kommt**, wird das Sterbebewusstsein *erneut* diese Gesamtheit an Eindrücken und Informationen weitergeben / übertragen auf das neue Wiedergeburtsbewusstsein eines **nächsten Lebens**. Und immer weiter werden somit alle Eindrücke wie als ein großer Speicher an Daten von Moment zu Moment und von Leben zu Leben übertragen / weitergegeben. Dieser **Prozess wiederholt sich** immer und immer wieder, von Leben zu Leben.

Das Sinnbild der Kerze

Im Bezug auf das Kontinuum von Bewusstseinsmomenten

Um diesen Prozess eines „individuellen“ Kontinuums von Bewusstseinsmomenten, welches gleichzeitig jedoch keinen wahren Persönlichkeitskern / Selbst / Seele besitzt, zu illustrieren, können wir uns das Sinnbild der Kerze vor Augen führen:

Stellen wir uns eine **brennende Kerze** vor. Der Docht ist entzündet, die Kerze sowie die Flamme der Kerze sind für uns klar sichtbar. Wenn wir **eine Stunde später** die Kerze erneut anschauen, brennt die Kerze immer noch und wir können Kerze und Flamme immer noch klar wahrnehmen. Es **erscheint** uns, dass wir **dieselbe Kerze** und auch **dieselbe Flamme** betrachten, die wir vor 1 Stunde betrachtet haben. Und auf der Ebene von konventioneller Wahrheit / Realität - wie wir im Alltag die Dinge betrachten, benennen und beschreiben - ist diese Betrachtung / Aussage völlig zulässig.

Wenn wir diese Angelegenheit nun aber **näher betrachten** - zB wieder erneut unter einem Mikroskop - dann werden wir erkennen:

In jedem einzelnen Moment verbrennt die Kerze unterschiedliche, neue Partikel des Waxes. **In jedem einzelnen Moment verbrennen unterschiedliche Teile** des Dochtes. In jedem einzelnen Moment werden unterschiedliche Sauerstoffmoleküle konsumiert. Das **Wachs, der Docht und der konsumierte Sauerstoff** sind also von Moment zu Moment immer unterschiedlich. Doch all diese Momente der brennenden Flamme sind in einem Kontinuum miteinander verlinkt - ein Moment bedingt den nächsten, dieser wiederum bedingt den nächsten usw.

Wir haben den **Eindruck, es sei die selbe Flamme**, aber die Flamme ist von Moment zu Moment eine andere, da ihre Grundlagen - das Wachs, der Docht & der Sauerstoff - von Moment zu Moment unterschiedlich sind. Die Flamme selbst ist daher ein durch und durch in Abhängigkeit entstandenes Phänomen. Es ist bedingt durch Wachs, Docht und Sauerstoff. In diesen durch **Bedingtheit** zusammen gekommenen Komponenten ist **kein Wesenskern** zu finden, keine unveränderliche „Seele“ der Kerze also.

Im Bezug auf den Prozess der Wiedergeburt

Doch das Sinnbild der Kerze ist hiermit noch nicht am Ende: Stellen wir uns nun vor, dass die **Flamme** der Kerze den **Boden der Kerze erreicht**. Nun nehmen wir eine **neue Kerze**. Und kurz bevor die Flamme der alten Kerze erlischt, halten wir den Docht der neuen Kerze

an die Flamme der gerade zu Ende brennenden Kerze. Die **Flamme der alten Kerze** kann gerade noch den **Docht der neuen Kerze entzünden**. Der Docht der neuen Kerze brennt nun und die Flamme der alten Kerze erlischt.

Die Flamme der alten Kerze ist nun auf die neue Kerze übertragen worden. Nun stellt sich die Frage: Sind nun die **alte und die neue Flamme ein und dasselbe?** Oder sind sie **voneinander völlig unterschieden?**

Einerseits können wir in gewisser Weise behaupten, die beiden Flammen seien ein und dasselbe - in wiefern? Weil es sich bei der Flamme um ein **Kontinuum** handelt - es ist **eine Flamme** von **ein und demselben Flammenkontinuum**. Wir können also *meinen*, es handele sich um dieselbe Flamme, in dem Sinne, dass die „neue“ Flamme durch die „alte“ Flamme angezündet wurde und **dasselbe Kontinuum der Flamme weiterführt**.

Andererseits brennt die neue Flamme nun aber basierend auf einer **neuen Grundlage** - die **neue Kerze** bildet nun die Basis für das weitere Brennen der Flamme. Erneut werden **neue Sauerstoffpartikel** konsumiert, **neue Wachspartikel** und **neue Partikel des Dochtes** werden verbrannt. Auf diese Weise sind beiden Flammen nicht miteinander identisch - denn die beteiligten Bedingungen, die das Brennen der Flamme ermöglichen sind in jedem einzelnen Moment neu, anders, unterschiedlich von vergangenen Momenten und Bedingungen.

Gleichzeitig können wir aber auch **nicht behaupten**, es sei eine **völlig andere Flamme**. Denn wir sind uns ja bewusst, dass die neue Flamme nur auf Basis der alten Flamme entstehen konnte. Die **alte Flamme** ist also **Teil der Bedingungen**, die die **neue Flamme** ermöglicht haben.

Im Grunde können wir **weder 100%ig** behaupten, die Flammen seien völlig voneinander **unterschieden**, **noch** können wir **100%ig** behaupten, die Flammen seien völlig **identisch**. Die Flammen sind **bloß ein Zusammenkommen von Bedingungen**, die zu einem **Phänomen der Verbrennung** führen, die von **Moment zu Moment** auf Grundlage neuer Bedingungen und Partikel sich vollzieht.

Anwendung des Sinnbildes

Die **materielle Masse der Kerze** ist wie der **materielle Körper** einer Person. Der **Docht** kann mit den **Sinnesorganen** verglichen werden, die die Grundlage für das Bewusstsein bilden. Die konsumierten **Sauerstoffpartikel** sind wie die verschiedenen **Sinnesobjekte** und die **Flamme** ist das **Bewusstsein**.

Bewusstsein entsteht immer auf Grundlage des materiellen Körpers. Es entsteht immer in Verbindung mit einem bestimmten Sinnesorgan: Auge, Ohr, Nase, Zunge, Körper und Gehirn/Nervensystem. Bewusstsein hat immer ein bestimmtes Objekt, dessen es sich bewusst ist: Form/Farbe, Klang, Geruch, Geschmack, taktile Körperempfindungen, geistige Objekte. Der **Körper**, die **Sinnesorgane** und das **Sinnesobjekt verändern sich ständig**. Daher verändert sich auch **auch das entsprechende Bewusstsein**, welches auf Grundlage dieser sich ständig verändernden Komponenten entsteht.

Weil aber **jeder gegenwärtige Bewusstseinsmoment** / jede Geistesaktivität in direkter **Nachfolge** auf einen **vorherigen** Bewusstseinsmoment folgt, weil jeder gegenwärtige Bewusstseinsmoment seinerseits einen neuen **nachfolgenden** Bewusstseinsmoment bedingt und weil die **Inhalte des Geistes** - die Eindrücke, Geistesformationen, geistige

Tendenzen, Gewohnheiten usw. - immer von einem Moment **zum nächsten übertragen** werden, deshalb bezeichnen wir diese sich bedingende Verbindung aus Körper und Geist **konventionell** als „**eine Person**“, die zu verschiedenen Zeitpunkten beobachtet werden kann. Wir sagen so konventionell: „Das ist dieselbe Person, dieselbe Frau, derselbe Mann.“ **Im Sterbeprozess verliert der Körper seine Vitalität und der Tod tritt ein** - und im Sinnbild der Kerze ist dies die **alte Kerze**, deren Flamme am Boden der Kerze angelangt ist und kurz vor dem ausgehen steht. Die **Übertragung der Flamme** von der alten zur **neuen Kerze** ist wie der **Übergang des Bewusstseinsstroms** / des mentalen Kontinuums vom gerade verstorbenen Körper auf einen **neuen Körper** in Form der befruchteten Eizelle.

Wenn das **mentale Kontinuum auf einen neuen Körper als Grundlage trifft**, ist es wie wenn die **Flamme der alten Kerze sich auf die neue Kerze überträgt**. Es gibt also eine kausale Übertragung von einer Kerze auf die nächste Kerze - in gleicher Weise gibt es eine **kausale Übertragung / Fortführung des Bewusstseinsstroms** von *einem* verstorbenen physischen Körper zum *nächsten*.

Die notwendigen Bedingungen für eine Wiedergeburt

Der Buddha lehrt, dass für einen **erfolgreichen Moment der Empfängnis** die Anwesenheit eines Bewusstseinsstroms absolut notwendig ist. Ohne ein Geisteskontinuum, welches sich mit der befruchteten Eizelle verbindet, kann sich keine Wiedergeburt vollziehen. Der Buddha sagt, dass es für eine erfolgreiche Empfängnis mindestens 3 Bedingungen gibt:

- 1.) **Die Vereinigung** von weiblicher Eizelle und männlicher Spermie.
- 2.) **Die Frau muss fruchtbar sein** - also ihren Eisprung haben.
- 3.) **Der Bewusstseinsstrom eines verstorbenen Lebewesens** [Pali: Gandhabba], der bereit ist für eine erneute Wiedergeburt.

Selbst wenn die Frau fruchtbar ist und mit einem Mann Geschlechtsverkehr hat - solange aber kein Bewusstseinsstrom vorhanden ist, der für eine Wiedergeburt bereit ist, wird sich Empfängnis nicht vollziehen. **Wenn alle 3 Bedingungen zusammen kommen**, kann sich Empfängnis vollziehen: die Eizelle wird befruchtet, ein neuer Lebensprozess kann beginnen.

Bedingtes Entstehen & Wiedergeburt

Eine **weitere Frage mag sich nun ergeben**: Was bestimmt nun aber den Prozess der Wiedergeburt? Gibt es eine kausale Struktur / Gesetzmäßigkeit, welche diesen Prozess der Wiedergeburt bedingt? Oder geschieht das alles voll automatisch / mechanisch? Oder gibt es tatsächlich ein grundsätzliches Prinzip, nach welchem dieser Prozess abläuft und der diesen Prozess am laufen hält?

Der Buddha lehrte, dass es tatsächlich eine **kausale Struktur**, ein spezifisches Set von Ursachen gibt, die den Prozess der Wiedergeburt aufrechterhalten. Diese Struktur haben wir im vergangenen Themenbereich kennen gelernt: Die **Gesetzmäßigkeit der Bedingtheit** und die **12 Glieder des Bedingten Entstehens**.

Nun wenden wir uns noch einmal der Gesetzmäßigkeit des Bedingten Entstehens zu - dieses mal ganz **spezifisch im Kontext des Wiedergeburtprozesses**.

In unserem gegenwärtigen Leben ist in uns allen die **Wurzelursache** präsent, die für den anfangslosen Kreislauf des Werdens hauptverantwortlich ist: **Avijjā - Unwissenheit**, die man auch oft als „Verblendung“ übersetzt. Diese Unwissenheit / Verblendung lässt uns die Realität oft verzerrt und verkehrt wahrnehmen. Vergängliche und steter Veränderung

unterworfenen Phänomene nehmen wir als permanent, solide und dauerhaft wahr. Erfahrungen, die leidhafte Empfindungen beinhalten, nehmen wir als angenehm wahr. Und substanzlose Phänomene, die leer von einem unveränderlichen Persönlichkeitskern sind, identifizieren und halten wir fest als unser „Selbst“ / Seele.

Diese verzerrten Sichtweisen lassen in uns den Faktor **Verlangen** aufkommen. Verlangen nach sinnlichen Erfahrungen. Verlangen nach bestimmten Formen / Farben, Klänge, Gerüche, Geschmäcker, taktile körperliche Empfindungen, geistige Objekte [Ideen, Gedanken, Pläne, Erinnerungen, Emotionen usw.] - und auch Verlangen nach fortdauernder Existenz. Verlangen bezieht sich in unserem Alltag vor allem auf **angenehme Empfindungen**.

Letzte Woche haben wir gelernt: **Empfindungen sind die Bedingung für Verlangen**. In Abhängigkeit von Empfindungen entsteht Verlangen. Verlangen entsteht also vornehmlich auf Grundlage von angenehmen Empfindungen. In uns entsteht der Wunsch nach dem Fortbestehen und der Wiederholung dieser angenehmen Empfindungen.

Um nun angenehme Empfindungen erfahren zu können, erlangen zu können, brauchen wir **für unser Verlangen als „angenehm“ empfundene Objekte**: Form / Farben, Klang, Geruch, Geschmack, taktile körperliche Empfindungen und geistige Objekte. Und um nun die angenehmen Empfindungen zu „erlangen“, die diese Objekte uns geben können, müssen wir in **Kontakt mit diesen Objekten** treten. Und um in Kontakt treten zu können, brauchen wir die Sinnesorgane, die fähig sind, Sinneseindrücke aufzunehmen. Die Sinne sind das Instrument unserer Erfahrungen. Dies sind die **6 Sinne** - Augen, Ohren, Nase, Zunge, Körper und Gehirn/Nervensystem. Die 6 Sinne jedoch können nur funktionieren, wenn der gesamte **Körper-Geist-Komplex** vorhanden ist - unser psychophysischer Organismus. Die 6 Sinnesorgane bestehen ja nicht aus sich selbst heraus, sondern sie sind als Teile eingebettet in den psychophysischen Organismus.

Somit können wir uns klarmachen: Auf **Grundlage des Faktors Verlangen** hält unser **Geist an diesem gegenwärtigen Organismus fest**, solange der Organismus lebendig ist. Wieso? Weil nur auf Grundlage von Körper und Geist ist man in der Lage mit den 6 Sinnesorganen mit unseren 6 Sinnen die angenehmen Sinnesobjekte kontaktieren und erfahren zu können. **Solange wir am Leben sind**, hält der Geist, getrieben von Verlangen, an diesem *einen* psychophysischen Organismus fest.

Wenn der **Sterbeprozess** zu einem Ende kommt und der **Moment des Todes** eintritt, bietet uns der **verstorbene Körper keine geeignete Grundlage mehr** für das weitere Erlangen und Erfahren von angenehmen Sinneseindrücken. Denn die Sinneseindrücke hängen von dem Vorhandensein eines gesunden und vor allem lebendigen Körpers ab. Verliert der Körper seine Vitalität und stirbt, können die Sinne durch den leblosen Körper keine weiteren Empfindungen mehr erfahren - der **alte Körper kann also nicht mehr** als das **Medium / der Vermittler** zwischen Geist und der Welt wirken.

Aber der **Faktor Verlangen sehnt sich weiter** / verlangt weiter nach angenehmen Eindrücken & Erfahrungen, verlangt weiter nach der Welt, **nach Existenz**, nach Da-Sein. Hierfür benötigt es aber einen physischen Körper. Der gerade verstorbene Körper kann seine Funktion des Vermittlers zwischen Welt und Geist nicht mehr übernehmen. Wenn im Moment des Todes der Faktor Verlangen noch präsent ist als die große **Antriebskraft** auf seiner **ewigen Suche nach angenehmen Erfahrungen**, dann **lassen der Geist** bzw. der Bewusstseinsstrom / die geistigen Aktivitäten den **verstorbenen Körper los** / lassen ihn hinter sich und **verbinden sich mit einem neuen Körper**.

Dieser **Übergang / Wechsel** von einem verstorbenen Körper zu einem neuen Körper - dieser Übergang wird maßgeblich von dem Faktor **Verlangen nach Existenz** angetrieben. **Verlangen** ist also die **Bedingung** dafür, dass der Bewusstseinsstrom nicht mit dem

verstorbenen Körper zu einem Ende kommt, sondern **aufs Neue** entsteht - nun in Verbindung mit einer befruchteten Eizelle, in Verbindung mit einem neuen Körper. Und die **Gesamtheit der angehäuften Eindrücke und Erfahrungen** der Vergangenheit werden in diesem Übergang des Bewusstseins mit **transferiert / übermittelt / übertragen** in den nun neuen psychophysischen Organismus. Somit ist ein neues Lebewesen entstanden. Aus diesem Grund nennt der Buddha den Faktor Verlangen manchmal auch einen **Schneider oder eine Schneiderin** - in diesem Fall handelt es sich aber nicht um ein tapferes Schneiderlein, sondern eher um ein sich sehndes, gierendes Schneiderlein :) Der Buddha vergleicht Verlangen mit einem Schneider, denn genau wie ein Schneider **verschiedene Stoffe zusammennäht** und verbindet, **ebenso vernäht / verbindet** der Faktor **Verlangen ein Leben mit einem Nächsten**.

Samsāra, der große Kreislauf von Geburt und Leid, der Kreislauf des wiederholten Werdens und der Existenzen, wird also durch den Faktor Verlangen aufrecht erhalten. **Solange Verlangen besteht**, dreht sich für einen Bewusstseinsstrom das Rad der Wiedergeburt weiter - und selbst der **Tod stellt keinerlei Hindernis dar** für das Fortbestehen von **Verlangen** und Existenz: Verlangen ist so kraftvoll, dass es die Kluft / den Spalt / **die Lücke zwischen dem verstorbenen und dem neu entstehenden Leben überwinden** kann. Und so bewirkt der Faktor Verlangen ein Leben nach dem anderen, immer und immer wieder.

Da der Faktor **Verlangen** ein so **bedeutsames Element im Aufrechterhalten Samsāras**, des Kreislaufs von Wiedergeburt und Leid, darstellt, hat der Buddha in den 4 Edlen Wahrheiten den Faktor **Verlangen als die Ursache unseres Leidens** genannt - auch wenn Verlangen wiederum erst bedingt wird durch die Wurzel-Ursache Unwissenheit:

1. **Leben beinhaltet Leiden, Unzufriedenheit, Unvollkommenheit, Stress usw.**
2. **Die Ursache für dieses Leid ist Verlangen [+ Hass + Unwissenheit]**
3. **Es besteht die Möglichkeit diese Ursache[n] aufzulösen**
4. **Der dorthin führende Weg ist der Edle 8-fache Pfad**

Heute haben wir gelernt, auf welche Weise der Buddhismus unser alltägliches Konzept / Phänomen der „Individualität“ oder „Persönlichkeit“ betrachtet: Was wir gemeinhin als „Persönlichkeit“ betrachten und oft mit einem „Selbst“ oder einer „Seele“ identifizieren, ist ein bloßes kausales Kontinuum von Bewusstseinsmomenten [Bewusstseinsstrom] welches keinen Wesenskern besitzt. Darüber hinaus haben wir den Prozess der Wiedergeburt dieses Bewusstseinsstroms am Sinnbild der Kerze vereinfacht dargestellt kennengelernt.

Heute haben wir also den **Ablauf einer Wiedergeburt** kennen gelernt. **Nächste Woche** beschäftigen wir uns mit **Karma** - dem Faktor / der Gesetzmäßigkeit, welche nun die **Umstände einer Wiedergeburt** und vieler anderer Ereignisse / Erfahrungen unseres Lebens bedingt: Wir schauen uns an, wie unsere eigenen willentlichen / absichtsvollen Handlungen der Gesetzmäßigkeit von Karma entsprechend unterschiedlichste Resultate hervorbringt: Resultate wie z.B. die Art & Qualität einer Wiedergeburt bis zu Aspekten wie Lebensdauer, Gesundheit u.v.m.